



DIE VIELSCHICHTIGKEIT der Ausstellung „Reconstruction“ im Bürgerhaus Sulzfeld bietet für Künstlerin Margot Witte, Anette Vester und Chris Gerbing (von links) Gesprächsstoff. Foto: Hansen

## Raster, Punkte, Pixel

Margot Witte zeigt Ausstellung „Reconstruction“ im Sulzfelder Bürgerhaus

„Schau mal von dieser Stelle auf das Bild, dann kannst Du Andy Warhol erkennen. Da das ist Marilyn Monroe ...“. Bei der Serie „Lookalikes“, bei der Gesichter von Celebrities und No-Names gleichberechtigt in das Format von 44 auf 44 Zentimeter gepresst werden, gehört das Rätseln zum Programm. Der Betrachter wird zum Suchenden.

Nicht nur fragt sich der Betrachter fast automatisch, wer sich zwischen die Promis gemischt hat, er muss auch seinen Standpunkt ändern, um die Konturen, die sich unter einer Glasabdeckung mit geätztem Gitternetz nur vage abzeichnen, deutlich zu sehen. „Ein Verweis auf die Selbstdarstellung im Internet. Assoziationen, zu den Celebrities, denen wir nacheifern wollen. Das eigene Ich, das sich unter dem Druck, der Identitäten Anderer auflöst“, nennt Chris Gerbing bei ihrer Einführung zur Vernissage im Bürgerhaus Sulzfeld nur ein Beispiel für

die Vielschichtigkeit der Künstlerin Margot Witte.

Die Monotonie des Rasters, das dem Auge jeden Anker vorenthält, an dem es sich festhalten könnte, die gewollte Unschärfe der Pixelung, die einen erst aus der Ferne das große Ganze erkennen lässt, der Punkt als Spot, der den Blick auf das eine Detail lenkt, von dem sich der Betrachter bewusst losreißen muss, um auch die Umgebung wahrzunehmen – Raster, Punkte, Pixel sind typische Elemente bei Witte, die sie nutzt, um zu verschleiern, zu verzerren, zu trennen, aber auch um zu verbinden. Bei Witte ist Gegensatz nicht immer Widerspruch. „Reconstruction“, der Titel der Ausstellung, erschließt sich schnell. Im Crossover der Techniken formt Witte um, setzt zusammen, rekonstruiert. Altbekanntes wird verfremdet, bis sich eine neue Idee aus dem Miteinander, Übereinander und Gegeneinander abzeichnet. Das Ergeb-

nis ist selten eindeutig: Hier bestimmt der Barcode einer Wasserflasche die Linienstruktur, weist dem dominanten Blau eine versteckte Bedeutung zu. Den Titel des Bildes „Stilles Wasser“ änderte die Künstlerin selbst in „Kommen, um zu gehen“. Es passt beides.

Schön hintersinnig und leicht verständlich windet sich der Zyklus aus Scheinbildern die Treppe hoch. Sie symbolisieren das Kreuz mit dem Geld, zusammengeknüllte Scheine drapiert um ein Kreuz, das entfernt an die Schweizer Fahne erinnert, stellt die Verwerfungen des Kapitals zur Show. Isabel Hansen

### **i** Öffnungszeiten

Die Ausstellung kann noch bis Sonntag, 2. Dezember, in der Galerie im Sulzfelder Bürgerhaus, Hauptstraße 95, am Dienstag und Donnerstag zwischen 16 bis 18 Uhr und am Sonntag zwischen 14 bis 18 Uhr besucht werden.